

# Zurück in die Parallelwelt – Dies Mal aber nicht alleine!

## Prolog

Ein Jahr ist es nun her. Solange sind die Beiden ein Band für alle Zeiten eingegangen. Zumindest auf dem Blatt stand das sie verheiratet waren. In der Realität sah das etwas anders aus. Castle und Beckett waren offiziell getrennt. Es war der Wunsch der Ehegattin gewesen. Einen Schritt den der berühmte Autor noch nicht so ganz verstehen konnte, noch besser gesagt wollte.

„*Sie tun das Richtige, Beckett! Wenn Sie ihren Ehemann einweihen, bringen Sie ihn sehr große Gefahr, seine Mutter und Tochter ebenfalls!*“ - Das hatte Vickram gesagt. Ein ehemaliger Mitarbeiter beim Innenministerium, der jetzt als Analytiker bei der Polizei des Big Apples arbeitete - „*Ich hoffe Sie haben recht.*“ , hatte sie erwidert - Beckett hatte sich es zur Aufgabe gemacht, ihr ehemaliges Team beim FBI zu rächen und ihnen die verdiente Würde zurückzugeben. Jeder ihrer alten Kollegen war laut des Autopsie auf natürlicher Weise Art und Weise verstorben. Eine Tatsache die einfach nicht stimmte.

„*Wir haben eine Spur!*“ - Solange hatte sie darauf gewartet, auf die Möglichkeit zurückzukehren, zu ihrer Familie, ihre Schwiegermutter Martha, ihrer Stieftochter Alexis, die für sie wie eigenes Kind war, zurück zu ihrem Ehemann, Richard Rodgers. - „*Auf was warten wir dann noch? Los geht's!*“, war sie voller Tatendrang - Bevor ihr neuester Mitarbeiter ihr antworten konnte, klingelte ihr Telefon. Sie wusste sofort wer der Anrufer sein müsste. Es kann nur der Mann sein, den sie über alles liebte, um es in Worte ausdrücken zu können. „*Ignorieren Sie ihn!*“, versuchte der Analytiker Beckett davon zu überzeugen, das Gespräch abzulehnen. „*Ich kann nicht!*“, widersetzte sie sich ihm und presste mit ihren zitternden Händen auf die grüne Taste ihres Telefonapparats, wonach sie seine Stimme sofort erklingen hörte. „*Beckett, du musst sofort herkommen! Es ist etwas passiert!*“

So aufgeregt, so nervös hatte sie ihn noch nie gehört. Na ja, so ganz stimmte das nicht. Er war so nervös gewesen, als sie beide es mit einer Atombombe zu tun hatten, als die sie gegen den dreifach Mörder vorgegangen sind oder als sie zum ersten Mal mit LokSat in Verbindung traten. „*Ich komme sofort!*“ Sie beendete das Telefonat so schnell, wie es auch angefangen hatte. „*Aber Beckett.*“, versuchte er sie aufzuhalten - „*Es tut mir Leid Vickram, aber in diesem Fall ist mir meine Familie wichtiger!*“

Sie schlängelte sich durch den New Yorker Feierabendverkehr, achtete aber kaum auf die Straße vor sich.

---

„Was mag wohl passiert sein?“, schoss es ihr durch den Kopf, ‚Wurde jemand verletzt?‘ Erst als sie das Haus erreichte, indem sie in den letzten Jahren die meiste Zeit verbracht hatte, kehrte sie in die Realität zurück. Wie ein Roboter hatte sie den Weg zurückgelegt. Sie sortierte noch einmal ihre Gedanken, versuchte sich nochmals zu beruhigen: ‚Ist schon eine halbe Ewigkeit her, das ich hier gewesen bin..‘

Sie trat vor die Türen des mehrstöckigen Gebäudes, wollte gerade eintreten, bis ihr klar wurde, das sie ja keinen Schlüssel mehr besaß. So musste sie an die Tür klopfen, damit ihr der Portier Eduardo diese öffnet. Als dann den Fahrstuhl betreten hatte, schoss ihr die Szene durch den Kopf, die sie erlebt hatte, als sie Richard verlassen hatte. „*Ich hoffe, es wird alles wieder in Ordnung kommen...*“

Sie hörte ihr das wohlbekannte *Pling*, der Ton, der Aufzug von sich gab, wenn er das Ziel erreicht hatte, woraufhin sie diesen dann auch verließ.

„Nun kommt der Augenblick der Wahrheit..“ Sie schluckte den großen Kloß, der sich in ihrem Hals gebildet hatte, herunter und hob die Hand, mit der sie anfang anzuklopfen. Es dauerte keine dreißig Sekunden, da wurde die Türe aufgerissen und Richard Castle höchstselbst stand vor ihr. „*Du bist also wirklich hier...*“, sprach der Bestsellerautor und blieb regungslos vor ihr stehen. „*Wo soll ich denn sonst sein? Du sagtest mir doch, es sei wichtig, oder nicht?*“, antwortete sie – Dann betrat Kate das Loft, indem sie die letzten beiden Jahre mit ihm verbracht hatte.

„*Es sieht noch genauso aus wie früher.*“ schoss es ihr durch den Kopf - Sie hörte die Türe hinter sich zugehen, weswegen sie ihre Aufmerksamkeit auf ihren Ehemann legte „*Was ist den so wichtig, dass es nicht warten konnte?*“, wollte sie wissen. Rick, der wie sie merkte noch immer etwas nervös war, gab ihr die Antwort „*Das hier.. Folge mir.*“

Sie tat, wie ihr befohlen. Er lief in Richtung Küche. Dort stand jemand. Jemand den sie nur all zu gut kannte. Jemand, den es einfach nicht geben dürfte, sollte, müsste! „*Das kann aber nicht sein.*“

Vor ihr stand Katherine Houghton Beckett.

## Ein merkwürdiger Tag

Der ganze Tag hatte schon äußerst komisch abgefangen. Fangen wir aber einmal ganz von vorne an:

„Wir haben eine Leiche im Hudson River entdeckt.“ - Esposito war derjenige, welcher das sagte. „Wer ist das Opfer?“, wollte Kate daraufhin wissen. „Wissen wir nicht, wir haben keinerlei Hinweise auf ihre Identität“, gab der Latino zu. „Ihr habt also rein gar nichts?“, konnte der Captain des zwölften Reviers es nicht fassen. „So würde ich das nicht sagen.“ „Spuck es jetzt schon aus, Espo“ Nervös rümpfte Espo mit der Nase und erwiderte: „Sie trug eine Art Kleid.“ - „Kostüm trifft es wohl eher“, auch Ryan mischte sich jetzt mit ein. „Leute!“, platzte ihr nun komplett der Kragen.

Beckett war bereits stark gereizt. Vikram hatte sie absichtlich um ihren ersten Hochzeitstag gebracht. „Also was ist los?“ „Das Opfer war Mitglied einer Schiffscrew“, begann Esposito, woraufhin Ryan den Satz fortführte: „Sie war dort Tänzerin.“ „Und was ist das Problem?“ Keiner der Beiden gab ihr eine Antwort. „Jungs!“, drohte sie ihren besten Detective's, „Wenn ihr jetzt nicht sofort mit der Sprache herausrückt, werdet ihr den Rest des Monats Streifendienst schieben! Darauf könnt ihr wetten!“

Ihre Mitarbeiter, die für sie wie ihre Brüder waren, den sie ohne zu zögern ihr Leben anvertrauen würden, hatten es begriffen: Sie würde keine Ruhe geben, bis sie ihr die Antworten gegeben hätten, diese von Ryan und Esposito erwartete. So war sie schon immer, das hatte sich auch nicht nach der Heirat mit einem gewissen Richard Castle geändert. Warum denn auch? „Das Schiff hat bereits den amerikanischen Seeraum verlassen und liegt in internationalem Gewässer.“

„Und da komme ich ins Spiel“ Die frisch getrenntlebende Frau drehte sich in die Richtung, aus der sie die Stimme vernahm. „Wer sind Sie, wenn man fragen dürfte?“ „Nennen Sie mich einfach nur Felix“, bekam sie zu Antwort - „Felix.. Ist das nicht ein deutscher Name?“ Der Tag hatte bereits verwirrend angefangen, weswegen sollte sich das noch ändern? Felix, der auf eine solche Frage nicht gefasst war, antwortete: „Da haben Sie recht. Ursprünglich komme ich aus diesem Land“ „Ursprünglich?“

So entwickelte sich zwischen den vier Anwesenden eine kleine Unterhaltung über belanglose Dinge: „*Sie wissen aber schon das Deutschland nicht nur aus Bayern besteht, oder?*“ oder „*Wirklich nicht? Es trägt also nicht jeder so komische Dindl?*“, meinte Esposito und fing anzugrinsen. Felix, welcher mittlerweile den Namen seines Gegenübers erfahren hatte, antwortete nur keck: „Das heißt Dirndl, Espresso“ „Meine Herren, können wir auf unser eigentliches Thema zurückkommen?“, versuchte der Captain des zwölften Reviers ihre Gesprächspartner zu überzeugen.

„Ach ja.. Das Schiff“ - „Also Mister...“ Kate wurde jedoch unterbrochen: „Felix, einfach nur Felix“ - „Also Felix, wie können Sie uns helfen?“ „Indem ich das Schiff anhalten werde“, antwortete der Besucher. „Und wie wollen Sie das machen? Es etwa entern?“ - „So etwas in der Art“, entgegnete der Unbekannte in der Runde auf die Aussage Ryan's, „Captain? Können wir einmal unter vier Augen sprechen?“ - Dieses Mal war die jüngste Anwärtlerin des NYPD's überrascht: „Ähhh, na klar..“ Sie deutete mit einem Nicken auf ihr Büro. Nachdem sie die Tür geschlossen hatte, öffnete Beckett den Mund um ihre Frage zustellen, Felix kam ihr aber zuvor: „Sie haben viele Fragen. Sie bekommen auch ihre Antworten. Aber zunächst möchte von Ihnen wissen, was Ihnen über LokSat bekannt ist.“

„Wie...“ „Glauben Sie wirklich, das es nicht auffällt, wie stark Sie sich in den letzten Wochen verändert haben? Zufälligerweise, nachdem Tod von Alicen Heidt“, fiel Felix direkt mit der Tür ins Haus. „Und deswegen wissen Sie, das ich noch immer ermittle?“ Felix quittierte die Frage mit einem Nicken. „Nicht direkt. Es war eher ein Verdacht meinerseits, der mir aber von einer meiner Kontakte bestätigt worden ist.“ „Kontakte?“, setzte sie entgegen, „Warum haben Sie so etwas wie Kontakte?“ „Weil ich genauso wie Sie für den Vaterstaat arbeite“ - „Inwiefern? Sie sagten, Sie könnten das Schiff festsetzen? Sind Sie in einer solch hohen Position? Beim FBI? Bei der CIA?“ fragte Ehefrau des weltberühmten Autors ihre neue Bekanntschaft aus.

„Weder noch. Ja, ich kann dieses Schiff festsetzen, aber dafür müssen Sie vorher sagen, was Sie über LokSat wissen“ - „Warum sollte ich das machen? Ich kenne Sie doch überhaupt nicht richtig“, war sie noch nicht ganz überzeugt. „Ich Sie auch nicht und dennoch bin ich hier“ - Beckett ging darauf nicht weiter ein: „Was hat eine Schiffstänzerin mit LokSat zu tun?“ Felix hatte von seinem Kontaktmann auch erfahren, das der Captain eine sehr spezielle Frau sei, das sie sehr hartnäckig sein würde, etwas was er jetzt selbst am eigenen Leibe erfahren hatte.

Direkt mit LokSat steht dieser Fall nicht in Verbindung. Es geht um einer seiner Verbündeten“ - „Wie kann ich das verstehen?“, fragte sie weiter. „Sie wissen, das man Heroin beim Opfer aufgefunden hat. Es handelt es sich dabei um das Heroin von Vulcan Simmons Drogenkartell, welches mittlerweile unter einem neuen Boss für LokSat arbeitet.“ - Kate konnte es nicht fassen: „Das heißt..“ „Finden wir den Mörder, finden wir womöglich LokSat's Partner“, vollendete Felix ihren Satz - „Was haben Sie damit zu tun?“ „Ich habe für die Regierung.. Na ja, nicht direkt. Ich bin der Leiter der COT“ „COT? Von dieser Behörde habe ich noch nie etwas gehört“, fragte Kate. „COT steht für Criminal Organisation Taskforce“, antwortete er - In diesem Moment musste Beckett zum ersten Mal seit einer halben Ewigkeit wieder lachen. „Was ist so witzig?“

Beckett konnte keine Antwort geben, zu stark musste sie lachen. Erst als sich das gelegt hatte, antwortete sie wahrheitsgemäß: „Der Name.. Er ist..“ „Sehr lustig, ich weiß. Sie sind nicht die Erste, die so etwas das sagt.“ - „Nicht der Erste?“ , verstand Kate seine Aussage nicht ganz. „Wie der Name schon sagt, sind wir eine Taskforce. Eine, die sich aus verschiedenen Behörden zusammensetzt, welche uns freiwillig beitreten. So wie ist es der NCIS getan hat. Das ermöglicht mit mir es, durch den dortigen Director's das Schiff durch einen Kreuzer der Marine auch in internationalem Gewässer festzusetzen. Aber dafür müssen Sie mir sagen, was Sie über LokSat wissen.“, erklärte Felix ihr.

Auch wenn sie das gewollt hätte, konnte sie ihm nichts geben. Sie hatte nichts für ihn, sie wusste nichts über LokSat. Sie hatte Felix über die *Geheimbasis* von ihr und Vikram informiert und ihm gesagt, das sie ihn kontaktieren würden, wenn sie etwas erfahren würden. Ihr Tatort war aber jetzt endgültig in Luft aufgelöst, irgendwo in den Weiten der sieben Weltmeere. - Als sie sich auf den Weg zu Vikram gemacht hatte, schossen ihr viele Gedanken durch den Kopf: ‚*Vielleicht schaffen wir es mit seiner Hilfe diesen Bastard endlich festzumachen*‘ Oder so was wie: ‚*Wer kann ihm gesagt haben, das ich gegen LokSat ermittle?*‘ Daraufhin kam es zur Diskussion zwischen ihr und Vikram. Wieder war das Thema ‚*Richard Castle*‘. Der neue Analytiker des NYPD's versuchte seine Chefin davon zu überzeugen, ihren Mann weiterhin im Dunkeln tappen zu lassen. Hätte der Autor seine große Liebe nicht angerufen, hätte diese Diskussion noch Ewigkeiten angehalten.

Nun war sie hier im Loft, was für sie schon ihr neues Zuhause geworden war. Vor ihr stand, jemand der so aussah wie sie selbst. „Beckett..“, sprach ihr Ehemann äußerst vorsichtig, um sie nicht noch weiter zu beunruhigen, „Das ist Mrs Rogers.“

## Versöhnung im Fahrstuhl

*Das konnte doch einfach nicht wahr sein!* Vor ihr stand ihr eigenes Ich. Zumindest sah sie genauso aus wie sie selbst. *Aber wie konnte das sein? Wie in aller Welt..* flogen dem Captain die Gedanken durch den Kopf. „Das muss jetzt sehr verwirrend für Sie sein.“ *Verdammt, die Frau spricht ja mit mir!* - Beckett war verzweifelt, ihr Noch-Ehemann stand lediglich nur daneben und machte rein gar nichts. „Ich versichere Ihnen, Sie sind nicht verrückt.“, sprach die Fremde weiter. „Ich glaube, das werde ich aber bald.“, erwiderte Kate.

Ihr Zwilling ging nicht weiter auf ihre Aussage ein - „Mein Name ist Catheryne Rodgers.“ *Was zum..?* - Beckett wurde immer verwirrter. „Das mag jetzt zwar absurd klingen, aber ich bin Sie.“, behauptete diese Frau doch tatsächlich - „Ja, Sie haben recht, es hört sich absurd an. Das ist doch einfach unmöglich!“ Mit ihren Augen konnte sie es zwar sehen, aber so richtig glauben wollte sie es nicht. „Es ist wahr, Beckett.“ Zum ersten Mal sprach nun ihre Exmann. „Das ist doch bestimmt wieder so ein dämliches Spiel von dir! Du versuchst mich doch nur zurückzugewinnen!“ Caty und Rick blickten sich entgeistert an. „Ich versichere dir, es ist kein Spiel!“ Der berühmte Autor versuchte seine große Liebe zu überzeugen. „Warum sollte ich dir glauben?“

Beckett war am Ende mit ihren Nerven. Erst der Tod ihres ehemaligen FBI-Teams, dann der Anschlag von LokSat auf ihr Leben und dann noch die Trennung mit ihm. Dem Mann, welche jetzt genau vor ihr stand und ihr versuchte klarzumachen, dass sie das Alles nicht nur träumte. Träume. Ein grauenvolles Werk der menschlichen Seele. Immer wieder sah sie dort Rick am Boden, immer wieder wie er vom Dreifachmörder qualvoll foltert und Stück für Stück in seine Einzelteile zerhackt. „Weil ich sie schon kenne“, erklärte er - Sofort war sie zurück in der Gegenwart.

„Wenn das so ist, werde doch mit ihr glücklich“ - Beckett verlor mehr und mehr die Kontrolle. So kannte er sie überhaupt nicht. Was zum Teufel wohl vorgefallen war? Er musste herausfinden, und zwar schnell! Nur so könnte er Beckett helfen und gleichzeitig Catheryne noch dazu. „Kate, was ist los?“ Ihm war gerade die Anwesenheit der „anderen“ Kate relativ egal. „Er ist tot..“, sprach sie. „Wer ist tot?“, fragte er - Es ist schon jemand gestorben? Wie und vor allem Wie? „Vickram..“, wisperte Kate - Castle erstarrte. Vickram war tot? *Aber als ich.. Ich habe ihn doch reden hören?* rief sich der Autor in den Kopf. „Aber während unseres Telefonats.. Da hast du doch..“

Beckett antwortete nicht. Wie denn auch? Was sollte sie ihm den sagen? Dass er recht gehabt hatte? „Jetzt rede doch mit mir“ Sie konnte aber nicht. Sie wollte es nicht. Ruckartig drehte sie sich um und bewegte sich in Richtung Tür. Sie hatte Tränen in den Augen, sie weinte bitterlich. In Castle kamen wieder die Bilder hoch. Das letzte Mal als er sie hat weinen sehen, da.. Augenblicklich folgte er ihr, wandte sich aber noch kurz an seinen anderen Gast: „Warten Sie hier. Ich bin gleich zurück“ Catheryne tat natürlich, wie ihr befohlen. Sie war hier nicht zu Hause. Dort wollte sie aber so schnell wie es nur möglich war, wieder hin.

„Beckett, so warte doch!“ Er hatte seine Partnerin und Ehefrau am Aufzug wieder eingeholt hat. Sofort drückte der NYPD-Captain auf sämtliche Knöpfe des Fahrstuhls. Vergeblich. Castle hatte es noch hineingeschafft. Dennoch wandte sich Beckett von ihm ab. Was habe ich den bitteschön falsch gemacht? Castle wusste einfach nicht mehr weiter. Oben wartete eine Frau, die seine und Becketts Hilfe gebrauchen könnte und hier unten.. Hier unten war er nun, zusammen mit *seiner* Kate.

„Bitte, rede doch endlich mit mir. Ich dachte..“ - Ehrlich gesagt wusste er nicht, was er denken sollte. Aber eins wusste er, Beckett brauchte ihn. Hier und Jetzt! „LokSat“ - Da! Tatsächlich, sie sprach mit ihm! Der Bestsellerautor konnte es nicht glauben. Er hatte es wieder geschafft. Ihre Mauer war gefallen, er hatte wieder die Tore öffnen können. „Er war auf der Suche nach ihm“, sprach sie ganz langsam - „Wer? Vickram?“ Kopfschüttelnd widersprach sie ihm: „Nein, Felix.“ Wer zum Teufel war den jetzt schon wieder dieser Felix? - „Er ist heute Morgen im Department aufgetaucht.“ Beckett brach ab. Sollte sie ihm wirklich Alles erzählen? *Ich bin es ihm schuldig..* überzeugte sie sich selbst.

„Er hat es auch auf LokSat abgesehen.. Warum weiß ich nicht.“ Die junge Brünette machte wieder eine kurze Pause. Etwas was Castle nicht wirklich störte, er war einfach nur froh darüber, dass sie überhaupt mit ihm redete, „Kurz nach unserem Telefonat.. Da habe ich auf Vickrams Computer ein Bild von Felix gesehen.. Als ich ihn darauf ansprach, da... Da zog er eine Waffe.“ Castle erstarrte erneut. Jetzt verstand er sie. „Aber.. Aber wieso sollte er das tun? Warum in aller Welt..“, konnte er nicht glauben wollen.

Beckett hatte sich mittlerweile beruhigen können. Hauptsächlich war das seiner Anwesenheit zu verdanken: „Er hat von LokSat den Auftrag bekommen, mich zu beobachten.. Und das geht am besten, wenn man mir zusammen arbeitet“, erklärte sie. Desto mehr sie ihm erzählte, desto mehr bekam er die Gewissheit, warum sie... „Er hat Felix als potenzielles Ziel auserkoren und wollte LokSat von ihm berichten – Felix kam ihm zuvor. Er hat ihn getötet.“ Nachdem sie das Revier verlassen hatte, war ihr Felix zum Versteck gefolgt.

„Das heißt..“ - Weitersprechen konnte er nicht mehr. Sie unterbrach ihn: „Du hattest recht.. Die ganze Zeit.. Ich hätte mit dir reden müssen.. Ich hätte..“ Augenblicklich stiegen ihr wieder Tränen in die Augen. Castle wollte das aber nicht. Er wollte sie lächeln sehen. Auf der eine Seite war er natürlich enttäuscht von ihr. Sie hatte ihm die Wahrheit verschwiegen. Aber auf der anderen Seite wollte sie ihn und seine Familie schützen. „Hey.. Schon in Ordnung“, flüsterte er. Zum ersten Mal waren sich die beiden wieder sehr nahe gekommen. „Alles wird wieder gut..“

Beckett, die sich in sein Hemd gekuschelt hatte, schniefte lediglich zustimmend. „Danke.“ Mehr konnte sie nicht sagen. „Dafür bin ich da.“ Wie hatte sie diesen Mann überhaupt verdient? Sie war doch diejenige, die immer wieder ihre Beziehung aufs Spiel setzte! Dennoch nahm er sie immer wieder zurück. „Wenn Vickram jetzt tot ist.. Warum bist du dann hier?“ Castle sprach mit einer solchen liebevollen Stimme, das Beckett zum ersten Mal wieder lächeln musste. Ein Lächeln, was sofort wieder verschwand: „Felix schickte mich fort. Er meinte, er würde sich um alles kümmern und weil du mich angerufen hattest, da..“

Castle verstand. Beckett stand noch immer so unter Schock, dass.. „Hauptsache du bist jetzt da“ sprach er. Es kehrte wieder Ruhe in den Fahrstuhl ein, in welchem sie mittlerweile mehrere Minuten verbracht hatten. Eine Ruhe, die von der jüngsten NYPD-Anwärterin beendet wurde: „Eigentlich bin ich jetzt zweimal da“ Er brauchte einige Sekunden, bis er begriff, was sie meinte: „Was das angeht..“

## Ihr anderes Ich

*Sie wusste einfach nicht weiter. Wo ist er? Herr Gott! So langsam drehte sie wirklich durch. Seit mehreren Wochen war er bereits verschwunden. Niemand konnte ihr sagen, wo er war, vor allem warum er überhaupt weg war. Ausgerechnet an diesem Tage musste all das Geschehen – an jenem Tage, wo ihre gemeinsamen Zwillinge zur Welt gekommen waren.*

*Espo und Ryan hatten ihr diese Nachricht überbracht – beide mit Tränen in den Augen. Er wurde von der Straße abgedrängt, sein Autor war direkt in Flammen aufgegangen, sagte zumindest die Brandursachenermittlung. Auf dem Weg ins Krankenhaus war das geschehen. Er war auf dem Rückweg in die Stadt. Er hatte eine Bücherpräsentation hinter sich gebracht und kam von Washington zurück. Nicht mit dem Flugzeug, Nein, sondern mit dem Auto. Es sei besser für die Umwelt, den Satz, den er immer brachte, wenn sie über solche Themen diskutierten. Er hatte sich ein Elektroauto zugelegt – Bei diesen Gedanken musste der Captain des neunten Departments immer wieder grinsen.*

*Ein Grinsen, welches immer recht schnell verschwand. Jedes Mal, wenn sie ohne ihn im gemeinsamen Bett aufwachte, wenn sie sich um ihre gemeinsamen Kinder kümmerte. Er war verschwunden. Das FBI hatte die Suche eingestellt, warum das so war, konnte sich keiner erklären. Sie hatten die Suche nicht einmal eingeleitet. Es war zum Verzweifeln. Jetzt stand sie hier, ganz alleine, alleine mit zwei schreienden Kindern, die ihren Vater vermissten, genauso wie sie selbst.*

„Mrs. Rodgers?“ sprach jemand - Augenblicklich riss sie ihre Augen wieder auf. Sie war wohl kurz eingenickt, sonst hätte sie nicht all diese Bilder im Kopf gehabt. Sie benötigte einige Momente, um in die Realität zurückzukehren. *Die Realität..* ging ihr durch den Kopf. War all das hier überhaupt real? Eine Frage, die sie sich schon von Anfang an stellte. Jetzt aber, wo sie ihrem eigenen Ich in die Augen blickte, war sie sich sicher – Sie waren wirklich hier.

„Nenn mich doch Cathy.“ Castle war davon nicht wirklich überrascht. Würde er sein eigenes Ich treffen, würde er ihn auch nicht so förmlich ansprechen wollen. „Nun denn, dann bin ich Kate“, erwiderte Beckett, woraufhin sie auf ihren Ehemann deutete, „Und das ist Castle – Aber anscheinend kennst du ihn ja bereits.“ „Sogar ganz gut eigentlich“, bekam sie eine schnelle Erwiderung. Sofort hatte Beckett wieder ihr kritisches Gesicht aufgesetzt. „Nicht, wie du jetzt denkst“, meinte Cathy schmunzeln, „Ich meinte sein Ich aus meiner Welt.“

„Mein Ich?“ Castle war verblüfft. Niemals hätte er erwartet, das er auch in einem anderen Universum mit Beckett zusammen ist. „Ja, auch wenn sich das sehr verrückt anhören mag“, sprach Cathy. „Ja, das tut es. Immer noch“, erwiderte Katie. Auch wenn sie es hier schwarz auf weiß hatte, mit ihren eigenen Augen sehen konnte, so richtig überzeugt war Beckett noch immer nicht. „Das ist ganz und gar nicht verrückt!“, begann Castle zuspriechen - *War ja Mal wieder klar..* schwirrte Beckett durch den Kopf. „Ich war doch auch Mal in deinem Universum! Da war dieses Gerät und dann..“ Castle deutete auf Schmuckstück, welches auf seinem Tisch lag und fuhr fort: „Hab ich dich getroffen.. Und die dortige Alexis und.. Jetzt bist du hier.. Die Frage ist nur wieso?“

Beckett erinnerte sich an den Vorfall. Es war kurz vor ihrer spontanen Hochzeit gewesen. Er hatte ihr von der anderen Welt erzählt. Dort war sie bereits Captain ihres eigenen Reviers gewesen. Aber sie war nicht mit ihm zusammen gewesen, zumindest nicht in dieser Welt. Doch jetzt.. „Er ist verschwunden...“, wisperte Cathy. „Wer ist verschwunden?“, fragte Katie. „Alex..“, erwiderte Cathy - „Wer ist denn.“ Castle brach ab. Aber natürlich.. Ihm war klar, wenn sie meinte. „Seit wann?“, fragte er. „Seit knapp acht Wochen“, antwortete Cathy - Jetzt war Beckett hellwach. *Acht Wochen.. Das ist ja fast, wie bei..* „Ich war auch acht Wochen verschwunden“, sprach Castle ihr Gedanken laut aus.

„Doch er ist wieder aufgetaucht – In einem Boot“, vollendete Beckett seine Erzählung. „Das ist er aber nicht.. Es gibt keine Spuren.. Niemand sucht nach ihm.. Ich weiß einfach nicht mehr weiter.“, schüttelte Cathy mit dem Kopf. Ihr stiegen die Tränen empor. Sofort umarmte Kate sie. Sie brauchte das jetzt, dessen war sie sich sicher. Castle beobachtete das Geschehen. Er war sich sicher, Beckett hatte jetzt keinerlei Zweifel mehr. „Wollt ihr beiden etwas trinken?“, fragte er. Beide nickten lediglich.

Er machte sich daraufhin auf den Weg in Richtung Küche. Cathy und Kate waren alleine. „Gehts wieder?“, fragte Kate. „Ja, danke dir“, bejahte Cathy die Frage - „Nichts zu danken, dafür sind andere Ichs doch da.“ Cathy musste leicht lächeln. „Stimmt.“ Es entstand eine Stille. Nur das Rauschen des Wasserhahns aus der Küche konnte man hören. „Er ist ganz anders.“ Cathy war diejenige, die sprach. „Er ist so.. So beruhigend..“ - Kate wusste nicht, wie sie darauf reagieren sollte: „Ist deiner das denn nicht?“, fragte sie Cathy. Schmunzelnd erwiderte Cathy ihr: „Nicht so ganz. Er ist eher der lustigere Typ. Wenn es mir schlecht geht, bringt er mich zum Lachen.“ Das hatte Beckett jetzt nicht erwartet.

*Wenn Castle so wäre, dann..* Sie verwarf den Gedanken recht schnell wieder. „Das kann er auch – aber nicht richtig gut“, erzählte Kate nun über *ihren* Alex. „Alex genauso – wenn er versucht mitfühlend zu sein.“ Cathy fing anzulachen: „Müssen wir meistens beide immer heulen“ „Ist bei uns nicht anders, glaub mir.“ Beide mussten jetzt lachen. „Wie ich sehe, amüsiert ihr beiden euch – Dass ohne mich“ „Sollen wir dich jetzt bemitleiden?“, fragte Kate ihn. Wie früher war sie. Sie flirtete mit ihm, machte Witze über ihn, fast so wie vorher..

„Das wäre sehr nett, Danke“, sprach er. „Oh, glaub mir Castle, dass willst du lieber nicht“, sagte sie -, „Castle?“, war nun Cathy etwas verwirrt. „Das ist mein Künstlername, mein Pseudonym unter welchem ich meine Bücher veröffentliche“ „Dessen bin ich mir bewusst“, erwiderte Cathy auf seine Aussage, „Aber warum nennst du ihn so?“ Damit sprach sie Beckett an. „Das ist eine lange Geschichte.. Aber ums kurz zumachen – Bevor wir geheiratet haben, waren wir lediglich Partner beim NYPD. Dort haben wir uns immer dem mit Nachnamen angesprochen“, erklärte Kate. „Und das macht ihr noch immer?“, fragte Cathy weiter. „Das hat sich einfach so ergeben – Ich nenne sie noch immer Beckett – machen unsere Freunde ebenso“, bejahte Castle die Frage.

Es entstand eine kleine Ruhephase zwischen den drei. Cathy war nicht sicher, wie es jetzt weitergehen sollte. Sollte sie die beiden wirklich darum bitten? Faktisch kannte sie ja überhaupt nicht. Rein theoretisch könnten sie sich doch zu stark unterscheiden. „Entschuldige“, riss Kate sie aus ihrer Gedankenblase, „Aber was möchtest du von uns?“

## Unterschiede und Pläne

Das wusste sie selbst nicht einmal so wirklich. Dennoch hatte sie diesen Drang, die beiden um Hilfe zu bitten. Sie wusste zwar nicht, wie die beiden hierher gelangt waren, dennoch waren sie jetzt hier: „Könnt ihr mir helfen ihn zu finden?“ „Wie schon gesagt, er müsste bald wieder von ‚selbst‘ auftauchen.“ - Castle war derjenige, welche das erwiderte. „Ja, aber ich habe ein ungutes Gefühl dabei und dazu kommt noch..“ Ein Schreien unterbrach Cathy. „Entschuldigt mich einen Moment“ Sie verließ die beiden. Das machte Castle etwas stutzig – „Woher kam das den bitte?“, fragte er. Diese Frage stellte sich auch Beckett. Erst als Cathy mit zwei Kindern in ihren Armen zurückkam, verstanden es die beiden – Nicht Cathy war in ihrem Universum, sondern sie in ihrem. „Das würde ja heißen..“, wisperte Kate.

„Das sind Jim und Stella.“ Beckett benötigte einige Sekunden, um zu realisieren, was ihr anderes Ich gesagt hatte. „Jim?“, fragte Rick. „Ja, der Name meines..“, sagte Cathy. „Vaters...“, beendete Beckett Cathys Satz. „Ja, er verstarb als ich neunzehn Jahre alt war – Er wurde ermordet. Die Ermittler gingen von Bandenkriminalität aus“ Beckett wusste um keine Antwort. So ergriff Castle wieder das Wort: „Lass mich raten? Du hast den Mörder deines Vaters gejagt.“ Cathy erwiderte überrascht: „Ja, woher weißt du das?“ „Weil wir das Gleiche durch Haben, stimmst’s Beckett?“, bekam die quasi alleinerziehende Mutter als Antwort vom Bestsellerautor – Total perplex antwortete Kate: „Äh, was? - Ach so, ja das haben wir.“ Sie war noch immer von der Tatsache überrumpelt, das sie jetzt in einem Paralleluniversum war, wo ihr Vater tot ist.

„Habt ihr den Mörder gefasst?“, fragte Rick. „Ja, ich habe beim Aufräumen meines Schreibtischs ein Geheimfach gefunden, in welcher sich eine Kassette befand – Das war kurz vor Captain Montgomerys Tod ...“, erzählte Cathy. *Also hat er auch in dieser Welt krummes Zeug gedreht* schoss es Beckett durch den Kopf. „Bei uns ebenfalls – Bloß ist er bei uns bereits vor der Aufklärung gestorben“, sprach Castle. „Wie meinst du das?“, entgegnete Cathy.

Nun schaltete sich auch Beckett wieder mit ein: „Er hat doch mit Senator Bracken zusammen gearbeitet?“ Cathy nickte: „Ja, er wurde von Braken dazu gezwungen.“ Doch Kate widersprach ihrem anderen Ich: „Er wurde nicht erpresst. Er hat mit ihm freiwillig zusammen gearbeitet. Das führte zu seinem Tod.“ - „Nein! Er ist gestorben, als er mich und Alex gerettet hat“, war Cathy felsenfest davon überzeugt.

„Wie dem auch sei“, versuchte Castle zu schlichten, „Wir werden dir helfen mein anderes Ich zu finden. Dazu sollten wir in Montreal anfangen“- *Soweit so gut, mein Gedächtnis ist noch großteils funktionsfähig..* machte sich Castle in den Gedanken klar. „Was wollen wir den bitteschön in Kanada?“, wollte Cathy wissen. „Dort war ich damals.. Als ich damals kurz vor unserer Hochzeit entführt worden war... Man hat mir die Erinnerungen löschen lassen..“, antwortete Castle.

„Das heißt also..“, sprach Cathy. „Auch meinem anderen Ich könnte dies zustoßen – Wenn wir uns beeilen, können wir ihn vielleicht noch aufhalten“, fuhr Rick mit seiner Erzählung fort. „Ihn aufhalten?“, verstand Cathy nicht ganz – „Ich habe mir freiwillig das Hirn ausradieren lassen, weswegen ich davon ausgehe, dass er das gleiche machen wird“, erklärte der einzig anwesende Mann. „Warum sollte er das tun?“, konnte Cathy es nicht wirklich glauben. Rick erwiderte: „Das weiß ich leider nicht – Ich erinnere mich nicht an Alles.. Es ist so, als hätte ich alles vergessen, bis zu dem Zeitpunkt, wo..“

Castle brach ab, wusste nicht, ob er weiter sprechen sollte. Cathy wurde ungeduldig und das zurecht, schließlich ging es hier um ihren Mann: „Bis zu welchem Zeitpunkt“, wollte Cathy erfahren. „Bis zu dem Zeitpunkt unseres ersten Hochzeitstages“ – Beckett hatte das erzählt. Auch sie hatte eine Gedächtnislücke. Aber warum, das so war, dass konnte sie sich nicht erklären.

„Wir haben all das schon einmal durchmachen müssen.. Es ist wie ein Déjà-vu für uns... Für mich jedenfalls..“, sprach er. Kate pflichtete ihm bei: „Nicht nur für dich Castle“ Es entstand eine kleine unangenehme Stille. Eine Stille von den beiden Zwillingen unterbrochen wurde – Beide schrien wie am Spieß. „Wenn wir nach Montreal aufbrechen.. Dann solltest du hier bleiben – Es ist sonst zu gefährlich“, sprach Rick.

„Machst du Witze? Ich werde euch begleiten!“, widersprach Cathy ihm. „Aber..“, versuchte Castle Cathy zu überzeugen. Er blickte Beckett Hilfe suchend an, es war doch ihr anderes Ich, sie musste sie doch überzeugen können! Das tat sie dann auch: „Castle hat recht – Es wäre ein bisschen auffällig, wenn wir beide in der Öffentlichkeit herumlaufen würden – Zudem sich jemand um die zwei Kinder kümmern sollte“ – Beckett hatte es geschafft. Eine Tatsache, die Castle nicht überrascht hatte – Beide Frauen waren ja schließlich die ein und dieselbe Person: „Wie ihr meint“ Cathy gab sich geschlagen. So war es also beschlossene Sache – Sie würden noch am späten Abend noch Montreal fliegen und sich auf die Suche nach Alex begeben: „Mir kommt das ein bisschen suspekt vor“, sprach Beckett ziemlich leise, „Wie kann das sein? Wie können wir in ein Paralleluniversum gelangen und all unsere Erinnerungen verlieren?“

„Wir haben nicht alles vergessen – Nur das Beste...“, sprach Castle. „Das Beste?“, verstand Beckett nicht ganz. „Wie wir wieder zusammen gekommen sind“, erklärte er weiter. „Wie kannst du dir da so sicher sein?“, war Kate noch nicht ganz überzeugt. „Nenn es eine Einbildung.. - Aber ich denke, wenn wir uns nicht wieder versöhnt hätten, wären wir im Aufzug uns niemals so nahe gekommen“, vollendete er seinen Gedanken. Beckett rief sich die Situation noch einmal in den Kopf: „Du hast recht – Ich meine, ich hätte..“, stotterte sie. „Hey“, Castle ging auf seine Ehefrau zu, „Es ist nicht deine Schuld – Du wolltest mich schützen – Wir bekommen das hin! Wir werden Alex finden und dann zurück nach Hause gehen, okay?“

„Das klingt nach einem guten Plan“, stimmte sie zu. „Kommt ja schließlich von mir“, erwiderte er keck. „Das hat noch gar nichts zu heißen, Castle!“, widersprach sie ihrem Mann, „Die meisten deiner Pläne sind sehr verrückt und scheitern“ „Das ist doch überhaupt nicht wahr! Meine Pläne sind immer einwandfrei!“, antwortete Castle empört. Cathy, die bei der Auseinandersetzung zugehört hatte, musste schmunzeln. *Wie bei uns..*

Plötzlich klingelte es an der Türe. *Oh Gott, das habe ich ja komplett vergessen..* Diese Gedanken hatte Cathy – Ihre Mutter war da, um ihre Enkel abzuholen – Sie würde die beiden zu ihrem wöchentlichen Omatag abholen – „Wer ist das?“, flüsterte Beckett so leise, wie sie nur konnte. „Meine Mutter..“, erwiderte Cathy.

Wie bitte? Hatte sie das gerade richtig gehört? Ihre Mutter? Das würde ja heißen.. - „Komm schon Beckett, wir müssen uns verstecken!“ - Castle riss sie zurück in die Gegenwart – „Aber..“ - Weitersprechen konnte sie nicht, er zog sie hinter sich her. Im Arbeitszimmer angekommen, schloss er sofort die Tür – „Hi Mom“ – Beckett versuchte zu lauschen, wurde aber von Castle von der Türe weggezogen – „Das ist keine gute Idee“ – Auch wenn sie es nicht wollte, hatte er recht – Sie wollte das aber nicht – Sie hatte jetzt die Möglichkeit, ihre Mutter wiederzusehen, durfte das aber nicht.

Sie brach zusammen, sie fing an leise ihren Tränen freien Lauf zulassen – So wie er eben einfach war, nahm er sie sofort in den Arm und zog sie so ihn eine innige Umarmung – Mit der Zeit hatte sie sich wieder beruhigt – Sie versuchte es einfach zu vergessen – Sie konnte es einfach nicht.

Erst als Cathy die beiden zu sich rief, lösten sie sich wieder – Und das war eine ganze Weile gewesen – Sofort versuchte sie ihre Tränen zu stoppen – Sie wollte ihrem eigenen Ich nicht als Weichei entgegentreten – Beide gingen zurück ins Wohnzimmer, wo sie den restlichen Plan mit Cathy besprachen.

Wenige Stunden später hatte das Traumduo des NYPD die kanadische Hauptstadt erreicht – Auch wenn er schon einmal hier gewesen war, so war noch immer wieder von dieser Stadt fasziniert gewesen – „Also, wo müssen wir hin?“ Castle war unsicher – Auch wenn er wusste, wo er sich damals das Gehirn ausblasen ließ, so war er sich nicht mehr sicher, ob das die richtige Entscheidung gewesen ist, hierher zukommen.

„Castle, ist alles in Ordnung?“ wollte sie wissen. Etwas verdattert blickte er sie an – „Äh was?“ stammelte der Bestsellerautor, „Ja, mir gehts gut – Ich musste mich nur gerade etwas orientieren“ Auch wenn sie ihm glauben wollte, tat sie das nicht. Dennoch schluckte sie ihre Zweigel herunter. - „Wir müssen da lang“, meinte ihr Ehemann und mit erhobenen Hauptes voran. *Das kann ja was geben..*

## Zwei alte Bekannte

Auch wenn er es vergessen wollte – Er konnte es einfach nicht – Zu sehr war er damit beschäftigt, die Rückblenden in seinem Kopf zu unterdrücken – „Castle, alles in Ordnung?“ wollte sie wissen. Mit großen Augen starrte sie ihn an. „Äh was.. Ja, mir geht es prima. Das sagte ich doch bereits“, stammelte er – „Du weißt das, dass nicht stimmt – Dich beschäftigt doch irgendetwas“ Beckett hatte recht – Er fürchtete sich und das nicht zu Unrecht.

„Als ich das letzte Mal hier war, da..“ Er brach ab, weitersprechen konnte er einfach nicht. „Da hast Du herausgefunden, das man dir alle Erinnerungen genommen hat, weil du es so wolltest“ Beckett sprach zu ihm, er aber bekam das nicht mit. Er versank noch immer mehr in seinen kranken Visionen – „Castle!“ - Sie versuchte ihn zurückzuholen. Sie schaffte es nicht – Er stand einfach da, wie die Freiheitsstatue ihrer Heimatstadt. Kein einziger Mucks gab er von sich – Etwas ziemlich selten vorkam.

Ihr langjähriger Schatten haderte mit sich selbst – Sollte er es hier sagen? Sollte ihr die Wahrheit offen da legen? Er war sich unsicher – „Castle!“ Erneut sprach sie seinen Namen, dieses Mal aber lauter als letztes Mal – Aber anders als beim ersten Mal reagierte er: „Es ist meine Schuld gewesen..“ - Mit einem solchen Zittern sprach er das aus, das selbst sie leicht anfangen, zu zittern musste – „Was ist deine Schuld? Wovon sprichst du?“ , verstand Beckett es einfach nicht.

„Ich habe es gewusst.. Die ganze Zeit.. Ich wusste es.. Dennoch habe ich es vergessen.. Durch sie..“, wisperte er. So hatte sie ihn noch einmal erlebt gehabt – „Wer sind die? Wenn meinst Du Castle?“ - In seinem Inneren brodelte der wohl härteste Konflikt, den die Welt jemals gesehen hatte – „Ich meine LokSat, Kate“, antwortete er endlich auf ihre Frage, „ich meine LokSat“

In diesem Moment hörte man ein dumpfes Geräusch aus dem Hochhaus, vor welchem die beiden standen – Nicht weiter darauf eingehen, zog Beckett ihre Waffe: „Wenn wir uns nicht beeilen, kommen wir noch zu spät“ – Welch tolle Feststellung der akuten Situation – Sie drehte sich herum und öffnete die Haustüre – Castle folgte ihr natürlicherweise sofort.

„Wissen Sie Alex, hätten Sie einfach sein Angebot angenommen, dann könnten Sie jetzt schon bei wieder bei Ihrer Frau und Ihren Kindern sein, aber so..“, sprach jemand. *Das ist doch* schoss es Beckett durch den Kopf – „Was haben Sie denn jetzt vor? Bringen Sie mich um?“, fragte ein anderer Fremder. „Nicht mein Stil – Ich spiele lieber Doktor“, antwortete der Andere wiederum. „Deswegen haben Sie mit Tyson zusammen gearbeitet“ – Es war eher eine Feststellung als eine Frage – „Bis Sie und ihre teure Ehefrau dazwischen funken mussten“, erwiderte die Andere erneut. „Irgendwer musste Ihnen ja das Handwerk legen“ – Das war ihr Sprichwort – Sie gab ihr Versteck und somit auch ihre Deckung auf – „Und das werde ich erneut machen müssen“ – Sowohl Alexander Rodgers als auch Kelly Nieman erstarrten – „Cathy?“ - Für einen Moment musste sie überlegen, wie sie weiter vorgehen sollte. „Legen Sie die Spritze weg!“, befahl sie der verrückten Doktorin – Sie ging nicht auf das andere Ich ihres Ehegatten ein.

„Na wird's bald!“ - Noch immer befolgte die Ärztin ihren Aufforderungen nicht nach – Alexander hingegen war verwirrt – Was zum Teufel ging hier eigentlich ab? Wieso sprach sie nicht mit ihm? - Sie ignorierte ihn ja regelrecht – „Sie haben das recht zu schweigen. Alles, was sie jetzt sagen, kann und wird vor Gericht gegen sie verwendet werden“ – Während sie ihr übliches Prozedere herunter ratterte, bemerkte sie nicht, wie sich jemand versuche, an sie heranzuschleichen – Castle hingegen schon. Wie vom Blitz getroffen, griff er nach dem Backstein, welcher neben ihm auf dem Boden lag – Tatsächlich schaffte er es den Schleicher zutreffen – Was mit einem lauten Schrei bestätigt wurde – Sofort stieß Beckett Nieman zu Boden, zog ihr Waffe hervor und eilte auf das Opfer zu.

„Tyson“ – Sofort kamen ihr all die verlorenen Gedanken wieder hervor – Sie bekam nicht mit, wie Castle sein Versteck verließ – „Was zum Teufel..“, sprach Alexander. - Er war jetzt noch mehr verwirrt, als vorher. Castle ignorierte ihn aber und machte sich auf den Weg zu seiner Frau – „Alles in Ordnung?“, wollte Castle wissen. Sie kämpfte mit den Tränen – „Ja..“, antwortete sie und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht, „Danke“ – Das war das Einzige, was sie gerade hervorbringen konnte – „Immer“

„Könnte mir jemand endlich erklären, was hier vorgeht? Und wenn das möglich wäre, mich endlich zu befreien?“ - Ihn hatten sie ja total vergessen – „Oh, natürlich – Einen Augenblick“, erwiderte Castle. - Weil Beckett noch immer unter Schock stand, machte er sich auf den Weg zu seinem anderen Ich – „Wer zum Teufel sind Sie? Sind Sie ein Double oder was? Stecken Sie mit Nieman unter eine Decke?“ - Alexander überschwemmte Castle mit diesen Fragen.

Auch wenn Castle ihm alles erklären wollte, er konnte einfach nicht – Er wusste einfach nicht wie – „Nein, er ist kein Double. Er ist Sie. Und ich bin nicht Cathy, sondern Kate“ – Das hatte Castle jetzt nicht kommen sehen. Nie hätte er gedacht, das Beckett mit solcher Ernsthaftigkeit unbeschreibliche Tatsachen aussprechen konnte.

„Aber wie ist das möglich..“, sprach Alexander. „Das erklären wir Ihnen später. Jetzt müssen wir erst einmal von hier verschwinden. Passanten haben bestimmt schon die ansässige Polizei verständigt“, erklärte sie – So war dem dann auch. Wenige Sekunden später konnte man aus der Ferne laute Sirenen hören – „Was machen wir den mit den Zweien da?“ - Castle sprach zum ersten Mal in dieser Unterhaltung.

„Wir lassen sie hier – Es wird wie ein Einbruch aussehen“ Ein Vorschlag, der von Alexander kam. Einem Vorschlag, dem Beckett zustimmte: „So machen wir es.“ - Nieman hatte beim Aufprall, welchen Beckett verursacht hatte, ihr Bewusstsein verloren – „Wenn die herausfinden, wer die beiden sind, werden sie sicherlich an die USA ausgeliefert“, dachte sie den gemeinsamen Plan fertig – „Können Sie mir endlich erklären was hier vorgeht?“, wollte der Befreite erfahren. Castle und Beckett schauten sich kurz an. Sie sprachen in ihrer geheimen Stimme miteinander. Dann drehten sie sich zu Alex herum: „Also gut, hören Sie jetzt ganz genau zu..“

## **Sein anderes Ich**

Auch wenn sich Alex und Rick äußerlich nicht ähnlich sahen, so waren sie sich bei ihrem Charakter ziemlich ähnlich. Beide liebten es Bücher zuschreiben, sich generell Geschichten auszudenken – Bei dem einen weniger erfolgreicher als bei dem anderen – Dennoch waren sie sich ziemlich ähnlich. „Und du hast wirklich deinen Vater getroffen?“, fragte Alexander – So richtig konnte er es einfach nicht glauben. Sein anderes Ich hatte doch tatsächlich seinen leiblichen Vater getroffen gehabt. Rick erwiderte: „Eher durch einen miesen Zufall.“ - „Was ist denn ein mieser Zufall?“, entgegnete Alex. Castle wurde in diesem Moment wieder zurück in die Vergangenheit geworfen – Alexis Entführung, Beckett beim FBI, sein spurloses Verschwinden. „Sie wurde entführt“ - Beckett war diejenige, welche das erzählte.

„Wie bitte?“ Alex konnte das einfach nicht glauben. Warum zum Teufel sollte man seine Tochter entführen? Des Geld wegen? - „Er arbeitet bei der CIA, zumindest in meinem Universum..“, erzählte Castle an Beckett's Stelle weiter. Dennoch brach erneut ab und fuhr erst nach einer langen Atempause fort: „Es war ein alter Feind unseres Vaters“ - Mehr brauchte er nicht zuzusagen, Alexander verstand es - Es kehrte Ruhe im Auto ein. Die drei hatten sich ein Auto gemietet, ein Flug zurück nach New York kam nicht infrage. Es wäre zu auffallend - „Sag Mal Alex..“, hielt es Beckett irgendwann nicht mehr aus. Auch wenn sie sich nicht sicher war, ob sie fragen sollte, stellte sie trotzdem die Frage: „Wovon hat Nieman da gesprochen?“. Alexander wusste genau, was das andere Ich seiner Frau meinte, stellte sich aber dennoch dumm - „Was meinst du?“

„Das Angebot.. Das Angebot von dem sie sprach“, wurde die Polizistin präziser - Jetzt wusste auch Castle, was sie meinte. Sofort musste Rick schlucken und versuchen nicht in Panik auszubrechen - „Ach das“, Alex zuckte lediglich mit den Schultern, „Nicht der Rede wert“ - Auch wenn das nicht ihr Rick war, so erkannte sie doch, das Alex sie anlunkerte.



„Castle?“, wendete sich Kate an ihren Ehemann - Sofort zog sich in seinem Inneren alles zusammen. Warum konnte Alex ihr nicht die Wahrheit sagen? Jetzt müsste er das machen.. - „Sie haben uns angeboten, dass Gedächtnis zu löschen. Dann könnten wir zurück zu unseren Familien“, würgte Rick heraus. *Das würde ja heißen..* schoss es Beckett entsetzt durch den Kopf. „Wir.. Ich kannte die geheime Identität von LokSat“, fuhr Rick weiter fort. In diesem Moment zerbrach tief in ihrem Inneren etwas - „Du wusstest es? Die ganze Zeit?“, schrie Beckett ihren Gatten an. Sie hatte Tränen in den Augen. Castle wusste nicht, wie er reagieren sollte. „Ich musste ihr Angebot annehmen.. Ich wollte einfach nur noch zurück.. Zurück zu meiner Familie.. Zurück zu Euch.. Zurück zu dir..“, versuchte er sich herauszureden - Jetzt hatte er auch Tränen in den Augen.

Sie ignorierte ihn aber und drehte sich zur Rückbank nach hinten - „Hättest du das Angebot angenommen?“ Diese Frage stellte sie Alex. Dieser war von dieser Frage ziemlich überrascht. Er wusste nicht wie ihr antworten sollte – Klar, er könnte lügen und behaupten er würde es ablehnen. Aber auf der anderen Seite.. „Ja, ich glaube schon.. Wenn ihr beiden nicht aufgetaucht wärt, dann hätte ich das Angebot wahrscheinlich schon angenommen“, gab Alex beschämt zu. - „Sowie ich es getan habe“, pflichtete Castle seinem anderen Ich bei. Rick war verzweifelt. Er wusste nicht, was er sagen sollte. Er hatte sie angelogen, die ganze Zeit - Beckett konnte es einfach nicht glauben. All das hätte verhindern werden können, all das verursachte Leid. Ihr ehemaliges Team hätte nicht sterben müssen. Ist es aber und das war alleine seine Schuld!

„Jenkins war ein Mitarbeiter LokSats. Er war derjenige, der mir das Hirn leer machen ließ“, sprach Rick - Doch sie reagierte nicht mehr. Sie schwieg, etwas was sie tat, wenn sie am Nachdenken war. Sie dachte nicht nach, sie kämpfte mit sich selbst. Alex hatte sich mittlerweile etwas zurückgezogen. Er wollte die beiden nicht stören. - „Hätte ich das Angebot nicht angenommen, dann... Dann wärt ihr tot.. Du, Alexis und Mutter...“ Castle musste ihr das einfach sagen. Er wollte ihr die Tragweite seiner Entscheidung nahelegen. Sie aber in ihrer tiefen Enttäuschung sah das komplett anders: „Dann wären sie aber noch am Leben!“ - Sie zischte ihn regelrecht an.

Auch wenn es ihm eigentlich unangenehm war, so musste Alex sich einfach einmischen: „Dann wäre er aber tot.“ - Beckett zuckte zusammen. Daran hatte sie überhaupt nicht gedacht. Aber andererseits.. Nein, Alex und Castle lagen falsch – Sie an der Stelle von Alex und Castle hätte niemals dieses Angebot angenommen, dessen war sie sich sicher. Castle, noch immer fokussiert auf den Autoverkehr, bekam nur nebenbei mit, was sein anderes Ich mit seiner Ehefrau redete – Irgendwie war das schon ein komisches Gefühl. Aber andererseits war einfach froh darüber, dass er jetzt da war – Vielleicht schafft er es ja, Beckett zu beruhigen und von der Richtigkeit seiner Entscheidung zu überzeugen.

„Überlegt doch Mal, was wäre passiert, wenn er das Angebot nicht angenommen hätte“, fuhr Alex fort - Beckett war verzweifelt. Es war einfach nur zum Davonlaufen. Gott verdammt, Alex hatte recht - „Dann wären wir wahrscheinlich nicht hier“, schlussfolgerte Beckett. Alex war erleichtert und meinte: „Na sieht's du? Es ist alles so, wie es sein soll. Außerdem, wenn ihr nicht aufgetaucht wärt, wäre ich jetzt wahrscheinlich schon tot“ - „Gern geschehen, Bruder.“ Castle erste Worte, seit einer halben Ewigkeit. Sofort starrte ihn Beckett an. Ob es gutwillig oder böse gemeint war, konnte er nicht sagen - „Besser gesagt eineiiger Zwilling“, sagte sie. Nicht mehr und nicht weniger. Damit war die Unterhaltung fürs Erste beendet. Keiner drei sprach ein Wort – Mal wieder.

Erst Alex beendete die unangenehme Stille - „Wie seid ihr überhaupt hierhergekommen?“, fragte er daraufhin. Erneut blickten sich Castle und Beckett an. Sie wussten es beide nicht. „Wir wissen es nicht. Ich hab auf einmal einen Anruf von Castle bekommen und dann habe ich deine Frau getroffen“, erzählte Beckett - „Und was mit dir?“, wendete Alex sich an sein anderes Ich. Jenes anderes Ich erwiderte: „Ich weiß es nicht. Ich bin plötzlich auf der Couch aufgewacht und dann war sie da. An mehr erinnere ich nicht.“ So richtig glauben konnte Alex das nicht: „Ihr wollt mir beide sagen, ihr seid ihr einfach aufgetaucht? Ohne Grund?“ - Auch wenn sie viele Theorien hatten, so war keiner dieser wirklich plausibel.

„Das Letzte, woran ich mich erinnere, ist, dass wir uns im Verhörsaal gestritten haben“, meinte Castle. „Einen Tag nach unserem Hochzeitstag“, fuhr Beckett fort - Nickend stimmte Castle seiner Frau zu - „Und was ist danach passiert?“, fragte Alex. „Vickram hat mich kontaktiert. Er meinte, er hätte eine Spur zu LokSat“, antwortete Beckett. „Wer zum Teufel ist Vickram?“, verstand Alex nur Bahnhof. Das hatte Beckett ja total vergessen. Genau wie Castle war Alex entführt worden - „Cathy hatte ihn eingestellt. Sie wollte so die Chancen erhören, die wiederzufinden“, erklärte Kate. Alex nickte lediglich nur. Beckett erzählte weiter: Anders als in unserem Universum hat sich Vickram als Verräter herausgestellt und wurde getötet“ - Castle vollendete ihre Erzählung: „Dann habe ich sie angerufen.“

## Epilog

Es war wieder Ruhe im Auto eingelehrt. Mittlerweile hatten sie die kanadische Grenze hinter sich gelassen und waren nun durch die Stadt Chicago gefahren. Sie wollten etwas essen gehen. Um keinerlei Aufregung zu verursachen, ging Beckett alleine. Auf dem Weg ins Geschäft füllte sie sich beobachtet, konnte aber keinen entdecken. Sie dachte sich nichts mehr dabei. Das stellte sich als großer Fehler heraus. Kaum hatte das Trio mit ihrem Fahrzeug die Stadt verlassen, da geschah es. Ein schwarzer SUV, ähnlich wie der einst Castle von der Straße drängte, tauchte neben ihnen auf. Der kleine Wagen, den sie sich gemietet hatten, hatte der protzigen Karre nichts entgegenzusetzen.

So geschah, das was geschehen musste. Ihr Autor wurde mehr und mehr in die Ecke gedrängt – Knapp zwanzig Meter vor ihrer Autoscheibe tauchte ein Baum auf. Castle konnte aber nichts tun – Gegenlenken, geschweige denn Bremsen funktionierte einfach nicht. Sie saßen in der Falle. Keine 10 Sekunden später hatte sich der Wagen bereits zwei Mal überschlagen. Die Erste, die wieder zu sich kam, war Beckett – Zumindest glaubte sie das. Sie lag aber falsch. „Sie haben uns echt viel Mühe gekostet Alex. Ihre Freunde haben uns echt einen Strich durch die Rechnung gemacht – Doch ihre Zeit ist abgelaufen“, sprach da jemand. Dann hörte sie nur noch einen lauten Knall und das harte Aufschlagen eines Körpers – Alex war tot.

„Tyson, schau mal hier!“, rief eine weibliche Stimme, welche Beckett niemals vergessen würde – Dann konnte sie Schritte hören. Sie entfernten sich. „Ich wusste gar nicht, dass er einen Bruder hat“ Jetzt wusste Kate was hier gerade vorging – Der Dreifachmörder und seine Partnerin waren ihnen irgendwie gefolgt gewesen. „Sollen wir ihn auch umlegen?“, fragte Nieman auf die Aussage von Tyson. Dieser bejahte jene Frage: „Natürlich, er weiß doch zu viel“ - Sie hatten Castle gefunden. Sie musste handeln und das Ganze sofort. Auch wenn sich all ihre Knochen quälten, schaffte sie es aufzustehen. Dennoch kam sie zu spät – *Zisch* – Tyson hatte bereits abgedrückt gehabt. Augenblicklich brach sie zusammen. Er war genauso sein anderes Ich tot – Castle war tot! Das konnte doch nicht einfach wahr sein! Das musste einfach ein schlechter Traum sein! Es war aber ein Traum. Es war die pure Realität – Einer Realität, der sie sich einfach stellen musste.

Tyson und Nieman waren bereits auf dem Rückweg zu ihrem Auto – Jetzt musste sie sich beeilen. Mit gezogener Waffe lief sie auf den beiden zu. Bevor der einer der beiden überhaupt realisiert hatte, was gerade vor sich ging, hatte Beckett bereits abgedrückt. Nieman war die Erste, die sie traf – Tyson wiederum konnte sie nicht mehr treffen. Er hatte das Feuer auf sie eröffnet - Als sie der Kugel traf, merkte sie schnell wie das Leben und ihre Seele ihren Körper verließen. Verzweifelt versuchte sie dagegen anzukämpfen. Es brachte aber nichts – Sie ging zu Boden. Sie hechelte. Sie zitterte. Sie lag im Sterben. Das war ihr bewusst – Aber immerhin war sie nicht alleine..

„Beckett!!“ - Er versuchte es erneut. Erneut keine Reaktion ihrerseits. So langsam verzweifelte er doch . Er drückte den Panikknopf. „Sie haben gerufen?“ - Eine Krankenschwester betrat den Raum. „Meine Frau wacht nicht auf. Egal was ich mache.. Sie reagiert einfach nicht..“, erwiderte Castle. Ihm rutschte erneut das Herz in die Hose. „Keine Sorge. Ihr geht es gut. Es ist einfach nur so, das Ihre Frau schwerer getroffen wurde, als sie. Sie braucht noch etwas mehr Zeit“, antwortete ihm die Krankenschwester.

*Zeit..* - Ein lustiges Wort seiner Meinung nach. Mittlerweile waren sie jetzt schon über mehrere Tage in diesem Krankenhaus und noch kein einziges Mal war sie aufgewacht. Kein Wunder machte er sich so langsam Sorgen – „Castle?“, wisperte doch da urplötzlich eine sehr zierliche Stimme. So richtig glauben konnte er das noch nicht – Aber da war es noch einmal: „Castle?“ Es war ganz leise, dennoch war es da. Seine Frau war wieder da – Vorsichtig fuhr er mit seinen Fingern über ihre gebrochenen Rippen.

„Ich bin hier Kate, ich bin hier an deiner Seite“